

Reise in die Provence (Birgit Sonnek)



Am 1. Juli fuhren wir mit einem komfortablen Bus der „Dresga Touristik GmbH“ in die Provence. Peter und Hanne Dresga hielten ihren Slogan „Urlaub mit Freunden“ ein und verwöhnten uns mit Würstchen und Kartoffelsalat, Kaffee und Kuchen während der zahlreichen Zwischenstopps. Die Hotels waren strategisch gut gewählt und sauber, Frühstücksbuffets und Abendessen vielseitig und gut. Bis auf gelegentliche Verständigungsprobleme mit dem Personal waren alle mit dem Service zufrieden, der Pool wurde freudig begrüßt und der abendliche Rotwein auf der Terrasse zur lieben Gewohnheit.

Auf der Fahrt in den Süden wurde das Wetter immer schlechter, und in Bern regnete es in Strömen. Erst hinter Lyon klarte der Himmel auf, und damit auch unsere Stimmung. Wir genossen die schöne Landschaft, das französische Flair, und in Aix strahlte der Himmel bereits im berühmten Provence-Blau, das Paul Cézanne so begeistert hatte. Reiseführerin Annette führte uns durch die elegante Universitätsstadt, die gleichzeitig Sitz eines Erzbischofs ist. Sie wurde 123 v.u.Z. von Gaius Sextius Calvinus gegründet und erhielt von den Grafen der Provence das Recht zur Selbstverwaltung. Ihre Blütezeit erreichte sie im 15. Jahrhundert unter der Herrschaft des „guten Königs René“.



In der kleinen Hafenstadt Cassis unternahmen wir bei strahlendem Sonnenschein eine Bootsfahrt zu den benachbarten Calenques, den traumhaft schönen Badebuchten. Hohe Felsformationen umgeben den Hafen und machten das Mittagessen zu einem eindrucksvollen Erlebnis. Nachmittags lernten wir Marseille kennen, die zweitgrößte Stadt Frankreichs, die sich für das Jahr 2013

zur Kulturhauptstadt rüstet. Nach einer Stadtrundfahrt besichtigten wir Notre Dame de la Garde, die an der Stelle einer mittelalterlichen Wallfahrtskapelle auf einem Kalkfelsen erbaut wurde. Sie birgt eine große Sammlung an Votivbildern, und von ihrer Aussichtsplattform hat man ein wundervolles Panorama über die Stadt sowie die im Hafen liegende Insel d'If mit dem Chateau, das als Grundlage für den Film „Der Graf von Monte Christo“ diente.



Der Grand Canon du Verdon beginnt bei Castellane und endet bei Moustiers-Sainte-Marie im Stausee Lac de Sainte-Croix. Die Schlucht bietet spektakuläre Ausblicke auf den türkisfarbenen Verdon, der sich durch die Kalkmassive des Jura schlängelt. Beim Besuch eines Lavendelbauern erfreuten wir uns an ausgedehnten Lavendelfeldern und erfuhren Interessantes über Anbau, Ernte und Verwendung des aromatischen Strauches, von der Ölgewinnung über die Imkerei bis zu seiner medizinischen Bedeutung.





Auf dem Weg nach Nîmes erreichten wir Avignon und hielten am Ufer der majestätischen Rhone, die von dem berühmten Pont d'Avignon nur zur Hälfte überragt wird. Am Fuß der Stadtmauern trafen wir Reiseführerin Susanne. Sie führte uns rund um den Papstpalast und berichtete von dessen bewegter Vergangenheit. Im 14. Jahrhundert führten Machtkämpfe in Rom dazu, dass Avignon 70 Jahre lang Sitz der Päpste wurde. Erst Gregor XI konnte sich gegen den französischen König durchsetzen und den Sitz nach Rom zurück verlegen. Doch waren die französischen Kardinäle mit seinen Nachfolgern nicht einverstanden und wählten erneut Gegenpäpste in Avignon, wodurch die Kirche gespalten wurde.

In Susannes Heimatstädtchen Uzés besichtigten wir den historischen Stadtkern. Dort war gerade Wochenmarkt, ein buntes Gewimmel von Obst- und Gemüseständen, regionalen Produkten, Textilien und Schmuck. Das Dorf Les Baux gilt als eines der schönsten Frankreichs. Es liegt auf einem Berg, und sein Name weist auf Bauxit-Vorkommen hin. Im Mittelalter war es eine Hochburg des Minnesangs, später ein Zentrum der Hugenotten. Geprägt von den Grafen d'Anjou und der Familie Manville, lebt es heute vom Tourismus. Wir schauten über die Rhone-Ebene und besichtigten das Musée des Santons mit seinen Krippenfiguren aus dem 17. Jahrhundert.



In Nîmes sahen wir den malerischen Stadtkern und die Arenen, in denen heute noch unblutige Stierkämpfe stattfinden. Die Gorges l'Ardèche sind ein beliebtes Reiseziel für Wassersportler. Vom Wildwasser-Rafting bis zum gemütlichen Familienausflug per-Kajak ist alles möglich, je nach Wasserstand. Bei 35 Grad im Schatten wünschten wir uns jedoch lieber in die Stromschnellen, statt von oben auf sie herabzuschauen.

Der Pont du Gard ist ein römischer Aquädukt und eigentlich eher ein Wasserkanal als eine Brücke. Er war ursprünglich 50 km lang und transportierte das Wasser des Gardon von den Quellen bei Uzés nach Nîmes. Bei einem Gefälle von 4 % verlief der größte Teil allerdings nicht überirdisch, sondern wurde in den Fels gehauen. Wir erkundeten das bombastische Bauwerk von allen Seiten und schossen perspektivisch interessante Fotos durch die mächtigen Arkaden hindurch.



In Arles wandelten wir auf den Spuren van Goghs, dessen Gemälde an den exponierten Stellen ausgestellt werden, an denen sie entstanden sind. Das Amphitheater wurde im Mittelalter als Festung benutzt und enthielt zahlreiche Häuschen, die später wieder entfernt wurden. Heute ist es Schauplatz von Theaterspielen und Stierkämpfen.

Auf unserer Fahrt durch die Camargue sahen wir weiße Pferde, schwarze Stiere und rosa Flamingos. Hier wird Reis angebaut und Salz gewonnen. Die großen Salzseen (Etangs) sollen versanden,

um dem Meer weiteres Land abzurufen. Der Zigeuner-Wallfahrtsort Les Saintes-Maries-de-la-Mer enthält eine Wehrkirche aus dem 9. Jahrhundert mit den Reliquien der Maria Jakobäa und der Maria Salome, die hier aus dem Meer gestiegen sein sollen. Auch einige von uns nutzten die Gelegenheit zum Baden.



„Aigues Mortes“ bedeutet „Tote Wasser“, und tatsächlich besitzen die salzigen Gewässer der Umgebung eine dunkelrote Farbe. Ursprünglich als Hafenstadt konzipiert, liegt es nach der Verlandung 6 km vom Meer entfernt, ist allerdings noch durch einen Kanal mit Sète verbunden. Ludwig der Heilige errichtete die Stadt mit einer dicken Festungsmauer und Wehrtürmen, die zur Zeit der Hugenottenkriege als Frauengefängnisse dienten. So war Marie Durand 38 Jahre lang eingekerkert, weil sie ihrem protestantischen Glauben nicht abschwören wollte.



Die Zisterzienserabtei Sénanque liegt idyllisch inmitten von Lavendelfeldern, kann aber nur nach langer Voranmeldung besucht werden. Das hoch gelegene Gordes, ebenfalls eines der schönsten Dörfer Frankreichs, war berühmt durch seine Seidenraupenzucht. Heute gilt es als Künstlerdorf und lebt vom Tourismus. Westlich davon liegt das Village des Bories, ein Freiluftmuseum mit igluförmigen Steinhütten aus dem 16. Jahrhundert. Ein weiteres „schönstes Dorf“ ist Roussillon, das durch die umgebende ockerfarbene Erde im intensiven Orangeton leuchtet. Unser Spaziergang durch die Sandstein-Gebiete mutete sehr surrealistisch an. - In Fontaine-de-Vaucluse entspringt der Fluss Sorgue in einer Grotte. Von allen Seiten fließt Wasser hinzu, so dass aus einer kleinen Quelle nach wenigen Metern ein ausgewachsener Fluss wird.



Nachdem unser letztes Abendessen in Nimes musikalisch begleitet wurde, erwartete uns auf der Heimreise noch ein weiteres Highlight: Der idyllische Ort Riquewhir im Elsass, wo wir inmitten von Weinbergen landestypischen Zwiebelkuchen und Gewürztraminer probieren konnten (je nach Geschmack). Auf der weiteren Fahrt in Richtung Norden verhielt sich das Wetter reziprok proportional zur Anreise: Es wurde ständig kälter, und am 12.7. erwartete uns Braunschweig mit 12 Grad und Regen.

